

Perspektiven

ERNÄHRUNG

Dank Agrarökologie
endlich genug zu essen

SOLIDARITÄT

Kredite ohne
Wucherzinsen

ANARCHIE UND GEWALT

Wertvolle Unterstützung
in Krisenzeiten

FOKUS

Den Hunger in
Haiti beenden





Liebe Leserin, lieber Leser

Fastenaktion ist bereits seit 64 Jahren in Haiti aktiv und unterstützt mit ihren lokalen Partnerorganisationen die Menschen dabei, ihre Ernährungssituation nachhaltig zu verbessern. Anlässlich des Welthungertags vom 16. Oktober möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit vor Ort geben.

Leider sind die Umstände in Haiti aktuell besonders schwierig, doch dies macht das wirksame Engagement von Fastenaktion umso unentbehrlicher. Wegen der Bandengewalt in der Hauptstadt Port-au-Prince, wo ich lebe, ist es schwierig geworden, all unsere Projekte zu besuchen. Doch diese Begegnungen sind Schlüssel-momente für mich als Koordinator. Denn die Besuche bieten Gelegenheit, sich mit den kleinbäuerlichen Familien direkt über ihren Alltag, über ihre Herausforderungen und Erfolge auszutauschen.

Unsere Aktivitäten gehen trotz der Krise weiter. Um ihre Wirksamkeit sicherzustellen, setzen wir in den aktuell schwer erreichbaren Regionen auf lokale Vertrauenspersonen, welche die Projekte eng begleiten und mich auf dem Laufenden halten. Aber ich hoffe sehr, dass sich die Lage bald so weit bessert, dass ich wieder selbst übernehmen kann.

Ich wünsche Ihnen
eine spannende Lektüre!

Jean Philippe Viala
Koordinator von Fastenaktion in Haiti



Erfahren Sie mehr über unsere
Kampagne zum Welthungertag.

Impressum

Herausgeber: Fastenaktion, 2025
Redaktion: Ralf Kaminski, Tiziana Conti, Federica Mauri
Korrektur: 1-2-fehlerfrei
Agentur: SKISS GmbH, Luzern
Druck: Druckerei Kyburz AG, Dielsdorf
Papier: 100% Offset-Recyclingpapier
Auflage: D 37 700, F 6300, I 3000
Erscheinung: Viermal jährlich
Preis: CHF 5.– pro Spender:in werden für
das Abonnement verwendet
Kontakt: mail@fastenaktion.ch, 041 227 59 59

Der Druck verursacht CO₂.
Deshalb leisten wir Beiträge an
Klimaprojekte via Klima-Kollekte.



*Mit dem richtigen Saatgut
gibt es eine reiche Ernte
trotz der Klimaerwärmung.*



Den Hunger mit Wissen besiegen

Das Leben in Haiti ist hart. Die Karibikinsel leidet seit Jahrzehnten unter Wirtschaftskrisen und politischer Instabilität. Hinzu kommen die Folgen der Klimaerwärmung. Die Ernährung von über fünf Millionen Menschen ist gefährdet, das entspricht rund der Hälfte der Bevölkerung. Seit dem Mord an Präsident Jovenel Moïse 2021 hat sich die Lage nochmals verschärft: Gewalttätige Banden kontrollieren grosse Teile der Hauptstadt Port-au-Prince. Sie blockieren die Ausfallstrassen der Hauptstadt und stürzen so das ganze Land in eine Versorgungskrise.

Dies spüren auch die Menschen in unseren Projekten, obwohl sie im ländlichen Nordwesten der Insel weit weg sind von der Anarchie und der Gewalt in Port-au-Prince. «Wenn ein Produkt in einem Lastwagen aus der Hauptstadt kommt, muss der Fahrer eine Art Wegzoll zahlen, damit die Banden ihn durchlassen – diese Kosten werden später auf die Kundschaft abgewälzt», erklärt Marckendy Nonmus, Agronom und Projektmanager bei Association des Femmes de Denis (AFDenis), einer Partnerorganisation von Fastenaktion. «Das macht das Leben teurer und schwieriger für alle im Land.»

Solidarität und Agrarökologie

Umso wichtiger ist es, dass die Menschen sich von dem ernähren können, was sie selbst anbauen – trotz Dürren, Unwettern und Bodenerosion an den steilen Hängen. Genau dies ermöglichen die Projekte von Fastenaktion in Haiti. Seit dem Beginn der Kooperation mit AFDenis 2019 hat allein diese Organisation rund 3000 Menschen begleitet, aktuell sind es etwa 1100. «Wir stärken die kleinbäuerlichen Familien durch Ausbildung und Wissen», erklärt Marckendy Nonmus. «AFDenis unterstützt sie, sich in Spargruppen zu organisieren, und schult sie in agrarökologischen Techniken sowie der Verarbeitung von geernteten Produkten. Wer an diesen Schulungen teilnimmt, kann sein Leben stark verbessern.» Die Erfolge der Arbeit sind eindrucksvoll: Mittlerweile gibt es über

85 Spargruppen in der Region, deren rund 3000 Mitglieder sich in finanziellen Notlagen gegenseitig unterstützen können. Und viele davon funktionieren inzwischen unabhängig von AFDenis.

Erfreuliche Fortschritte

Gleichzeitig haben die Familien gelernt, wie sie mit Baumschulen und Aufforstung der Bodenerosion entgegenwirken können. Und wie sie auch bei Trockenheit oder Starkregen Getreide und Gemüse ernten können. «Dennoch bleibt der Hunger ein Thema, denn es besteht immer ein Risiko für Unwetter oder unerwartet lange Dürreperioden», sagt Marckendy Nonmus. «So was kann schnell alles zerstören. Deshalb ist es so wichtig, dass die Menschen gemeinsam Felder an verschiedenen Orten bewirtschaften.»



Bei all dem legt AFDenis grossen Wert auf die Stärkung von Frauen; inzwischen sind viele Führungspositionen von ihnen besetzt. Wenn Marckendy Nonmus mit seinen Anfängen bei AFDenis 2019 vergleicht, sieht er überall erfreuliche Fortschritte. «Die Menschen haben sich viel neues Wissen angeeignet, das sie nun anwenden. Ausserdem haben sie eine ganz neue Herangehensweise entwickelt und sind viel selbständiger geworden.»

**Marckendy Nonmus ist
Projektmanager bei unserer
Partnerorganisation AFDenis.**

Genug zu essen dank Agrarökologie



Rosemelie Jean (46) auf dem lokalen Markt (links) und bei der Produktion eines Rums auf Kokosnussbasis. Die Kleinbäuerin aus Saint-Louis-du-Nord ist verheiratet und hat drei Kinder zwischen 6 und 18 Jahren.



« Früher hatten wir sehr wenig zu essen und mussten vor allem im Frühling auf dem Markt teure importierte Waren kaufen. Wenn wir uns das nicht leisten konnten, litten wir unter Hunger. Doch seit wir durch Fastenaktion und ihre Partnerorganisation ADAG agrarökologische Anbaumethoden kennengelernt haben und nutzen, mangelt es uns nie an Lebensmitteln. Wir essen qualitativ hochwertige Produkte, die wir selbst anbauen: Bohnen, Karotten, Spinat, Yams, Süsskartoffeln, Bananen, Orangen, Papayas und vieles mehr. Wir brauchen keine teuren Produkte mehr vom Markt und können unseren Kindern drei Mahlzeiten pro Tag zubereiten.

Zuvor bauten wir auf unseren Feldern ohne Plan oder Strategie an. Der Boden war deshalb schnell ausgelaugt. Heute wissen wir, wie wir ihn bewirtschaften müssen, damit er über Jahre vielfältige und gesunde Lebensmittel liefert. So viel, dass wir sie sogar weiterverarbeiten und auf dem Markt verkaufen können. Mit den Einnahmen können wir unsere Kinder zur Schule schicken.

Ich habe mit der Unterstützung von ADAG inzwischen selbst einen Verein gegründet, in dem wir auch Baumschulen anlegen und die Tierhaltung verbessern. Heute laufen die rund 70 Ziegen im Dorf nicht mehr einfach frei herum und zerstören unsere Gärten, sondern haben nur noch einen begrenzten Auslauf. Ausserdem geben wir ihnen bei Krankheit Medikamente und achten bei der Zucht auf ihre genetische Vielfalt. In den Schulungen von ADAG haben wir auch gelernt, dass Männer und Frauen die gleichen Rechte und Pflichten haben. Anders als zuvor sind mein Mann und ich heute ein Team. Wir arbeiten gemeinsam daran, unsere Lebensbedingungen zu verbessern.

Für die Zukunft erhoffe ich mir, dass ADAG und Fastenaktion uns dabei helfen, weitere Absatzmärkte für unsere Produkte zu erschliessen. Und dass es weitere Schulungen gibt, auch für Jugendliche, damit wir vorankommen und ein schönes Haiti aufbauen können, frei von Kriminalität und Hunger. »

Mit Solidarität die Armut überwunden



« Ich bin seit drei Jahren am Projekt von COPBB beteiligt, und mein Leben hat sich seither stark verbessert. Die Organisation hat uns aus der Armut herausgeholt. Früher mussten wir uns bei Wucherern Geld leihen, um zu überleben. Aber seit wir Mitglied bei der Spargruppe von COPBB sind, ist das nicht mehr nötig. Wir legen als Gemeinschaft etwas Geld zurück, auf das wir zugreifen können, wenn es nötig ist.

Wir haben auch gelernt, wie man Gärten und Felder bestellt, um eine gute, nachhaltige Ernte sicherzustellen. COPBB zeigte uns zum Beispiel, wie man Hangbefestigungen baut, um Erosion zu verhindern.

Und früher haben wir die Felder verbrannt, um sie dann neu anzupflanzen. Dabei starben auch alle Regenwürmer. Heute wissen wir, wie nützlich sie für den Anbau sind, und haben gelernt, die Felder ohne Feuer besser zu bewirtschaften. Seither haben wir auch immer genug zu essen.

Leider spüren wir die schwierige Situation in Port-au-Prince. Früher brachten Lastwagen von dort Waren für unseren Markt, und wir konnten über sie unsere landwirtschaftlichen Produkte in die Hauptstadt verkaufen. Heute kommen viel weniger Lastwagen, manchmal gar keine. Wir können nichts verkaufen, und einige Dinge sind sehr teuer geworden.

Aber ich denke, dass sich unsere Situation wieder verbessern wird. Wichtig wäre vor allem ein besserer Zugang zu Setzlingen und Wasser. Je mehr unterschiedliche Pflanzen wir anbauen können, desto besser für uns. »

Etienne Frito (61) bei der Arbeit auf dem Feld. Der Kleinbauer aus Liane Panier ist verheiratet und hat einen erwachsenen Sohn.



Wertvolle Hilfe in Krisenzeiten

« Die Situation hier in der Provinz ist nicht leicht. Jeden Tag hörst du schlechte Nachrichten und hast Angst. Früher konnten wir in schwierigen Zeiten nach Port-au-Prince gehen und dort etwas Geld verdienen. Das ist heute unmöglich. Aber wenigstens gibt es hier nun dank AFDenis eine Spargruppe. Dadurch konnte ich meine Kinder zur Schule schicken, sonst hätte ich mir das nicht leisten können. Sie hat mir auch angeboten, gemeinsam mit meiner Nachbarin einen kleinen Garten anzulegen, und hat uns beigebracht, ihn gut zu bewirtschaften. Wir lernen viel in der Gruppe – auch, dass eine Frau nicht die Handlangerin eines Mannes ist, sondern sich selbst helfen kann.

Dank unserem Garten leiden wir weniger unter Hunger. Aber es gibt immer noch Zeiten, in denen wir Lebensmittel hinzukaufen müssen. Der Garten ist die Basis für meinen kleinen Strassenhandel: Ich kann einen Teil des geernteten Gemüses verkaufen, aber dank ihm auch Kredite aufnehmen. Damit kann ich noch andere Dinge verkaufen, die ich zuvor in der Provinzhauptstadt Port-de-Paix kaufe. Mit dem kleinen Gewinn bestreite ich unseren Lebensunterhalt. Denn andere Arbeit findet man nicht in diesem Land. Jede:r ist gezwungen, sich irgendwie durchzuschlagen.



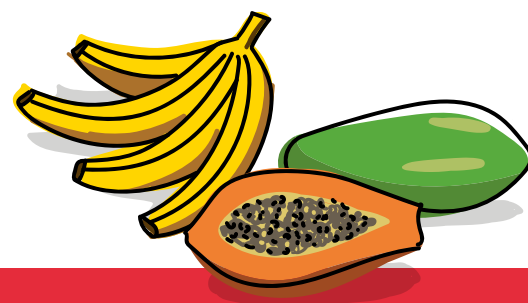
Mislaine Gaudaine (50) in ihrem Garten. Die Kleinhändlerin aus Anse-à-Foleur hat fünf Kinder zwischen 6 und 30 Jahren.

Wenn ich unterwegs bin, um Dinge zu verkaufen, kümmert sich meine Nachbarin um den Garten, und umgekehrt. Doch leider ist es nicht viel Land. Die Spargruppe leistet gute Arbeit, aber ich bete zu Gott, dass sie mehr Geld bekommt, damit wir grösser denken können. Könnten wir Land pachten, würden wir einen grösseren Garten anlegen, der uns mehr Essen lieferte und mehr Wert hätte. Das ist meine grosse Hoffnung. >>



Fastenaktion

Alpenquai 4, Postfach, CH-6002 Luzern, 041 227 59 59, fastenaktion.ch



Schenken Sie Hoffnung zum Welthungertag

Der Welthungertag am 16. Oktober macht auf globale Ungleichheiten aufmerksam: Während sich in Haiti rund 3,6 Millionen Menschen keinen Teller Reis pro Tag leisten können, werden in der Schweiz jährlich 2,8 Millionen Tonnen Lebensmittel weggeworfen. Zusammen mit Partnerorganisationen vor Ort unterstützt Fastenaktion Menschen in Haiti, sich selbst zu versorgen:

- Sie lernen, lokal und eigenständig Nahrungsmittel anzubauen
- Sie unterstützen sich in Spargruppen gegenseitig

So gewinnen die Familien Stück für Stück ihre Unabhängigkeit zurück.

**Ein halbvoller Teller muss nicht sein.
Helfen Sie mit, Hunger zu besiegen.
Danke, dass Sie mit uns hinsehen – und handeln.**

www.fastenaktion.ch/spende
IBAN CH16 0900 0000 6001 9191 7

Jetzt mit Twint spenden!



QR-Code mit der Twint-App scannen.



Betrag eingeben und Spende bestätigen.

